Bekanntmachung.

Die Correktion der Brettenthalstraße betr.

Wegen Correktion der Strecke dieser Straße vom Thenenbacher Wald (dem sog. Sonnenziel) bis zur Gemarkungsgrenze Keppenbach-Reichenbach muß die Straße daselbst vom 10. d. M. an auf einige Zeit für schweres Fuhrwerk abgesperrt werden.

Emmendingen, den 5. Septbr. 1878.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Fischer.

Steigerungs-Ankündigung.

Die Stadt Emmendingen wird am
Montag, den 23. September d. J. Vormittags 10 Uhr
zehn Bauplätze im sogen. Tummelgarten auf dem Rathhause dahier an die Meistbietenden öffentlich versteigern.

Plan und Steigerungsbedingungen können auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden.

Emmendingen den 6. Sept. 1878.

Gemeinderath.
Roll.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den Schuhmacher Schick Eheleute in Wasser am
Freitag den 13. September Nachmittags 5 Uhr
im Gasthaus zum Ochsen allda gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Ein zweithüriger tannener Kleiderkasten, eine Comode, ein Küchekasten mit Glasaufsatz, ein Waschtisch, eine Nähmaschine, ein Dienstbotenbett und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, den 8. Septbr. 1878.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Domaine Hochburg.
Obst-Verkauf.

Dienstag, den 10. September, Nachmittags 2 Uhr
findet auf hiesigem Gute der Verkauf von circa 1000 Sester Apfel, Most- und Tafel-Obst in kleineren und größeren Schlägen am Baume statt, wozu Liebhaber einladet.

Domainenpächter **Jäger.**

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird der Katharina Elisabetha Ringwald von Ottoschwanden am
Dienstag den 17. September Nachmittags ½1 Uhr
im Gasthaus zum Freihof allda gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine rothgefleckte Kuh, ein schwarzgefleckes Kalb und zwei weiße Läuferschweine.

Emmendingen am 9. Septb. 1878.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Lehrer-Konferenz.

Morgen, am 11. d. M. wird in **Emmendingen** eine
freie Lehrer-Konferenz
abgehalten.

Herr Hauptlehrer **Möll** von Windenreuthe wird über die neue Karte und den dazu gehörigen Leitfaden referiren. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Malterdingen. **Wäldin.**

Höhere Bürgerschule in Emmendingen.

Das neue Schuljahr beginnt am
Mittwoch den 11. September.

Anmeldungen neu eintretender Schüler werden vom Vorstande täglich von 8—12 und von 3—5 Uhr entgegengenommen. Die Prüfung derselben findet **am 11. September, Morgens 8 Uhr** statt. Nach der Prüfung werden keine Schüler mehr aufgenommen. Das Durchschnittsalter für die in Sexta Aufzunehmenden ist das zurückgelegte zehnte Lebensjahr. Sämmtliche Schüler haben sich am **12. September, Morgens 8 Uhr** mit ihren Büchern in dem Schulhause einzufinden.

Emmendingen, 4. September 1878.

Der Vorstand
H. Maurer.

Zu verkaufen:

in **Freiburg i. Br.** eine **gangbare Bäckerei** unter sehr günstigen Bedingungen. Das Nähere zu erfragen Rheinstraße Nr. 5, zweiter Stock, in Freiburg.

Heute Dienstag
frische **Leberwürste**
bei Metzger Buchleiter.

Ein schön möblirtes Zimmer

ist billig zu vermiethen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Nächsten Mittwoch
Ziegel und Backsteine
und Donnerstag
Kalk
bei **Ziegler Fleig.**

Der
Lahrer hinkende Bote
für das Jahr **1879** ist zu haben in
A. Dölter's
Buchhandlung.

Eine schöne, sehr gesunde
Wohnung
mit herrlicher Aussicht hat zu vermiethen.
A. Zentmayer.

Biblische Geschichten
und
Katechismus
sind gut gebunden zu haben in
A. Dölter's Buchhandlung.

Als Zeitungsträger

wird ein braver Knabe gesucht von der Exped. des Blattes.

Ein **Haus in Waldkirch** 2stöckig **beste Geschäftslage**, in dessen Erdgeschoß bisher Feilenhauerei getrieben wurde, sowohl zum Betrieb eines ähnlichen Geschäftes, als auch zu einer Wirthschaft, Metzig, Kaufladen oder jedem anderen offenen Geschäfte passend, ist unter sehr günstigen Bedingungen **billig** zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition dss. Bl.

Der so
beliebte Daheimkalender
pro 1879 Preis 1 M. 50 Pf.
Der Reichsbote
pro 1879 Preis 40 Pf.
in
Albert Dölter's
Buchhandlung.

Ein Telegraph für 6 Mark

Ein vollständiger Mose'scher Telegraph mit mit Batterie, Leitung, Empfänger etc. nebst ausführliche Gebrauchsanweisung
für nur 6 Mark
Ein deßgleichen vollständiger mit Glocke und stärkerer Batterie
für nur 10 Mark
versende ich gut in Kiste verpackt gegen **Nachnahme** und empfehle solche nicht nur zum instruktiven sondern auch zum praktischen Gebrauch in Comptoiren, Lagern, Werkstätten, Gasthäusern etc.

Karl Minde
in Leipzig.

Von den illustrirten Zeitschriften: **„Das Buch für Alle", „Illustrirte Chronik der Zeit," „Illustrirte Welt"** u. s. w. hat ein neues Abonnement begonnen und werden Bestellungen hierauf gerne entgegengenommen von

Albert Dölter's Buchhandlung.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und
Rheumatismus,
eine leiche verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorräthig in der Buchhandlung von A. Dölter in Emmendingen, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Spiel- Karten
zu Ankaufspreisen in
A. Dölter's Buchhandlung.

Faßdauben

von verschiedener Größe hat billig zu verkaufen

Lehnis, Zimmermann
Köndringen.

Brief-Waagen
pr. Stück 80 Pf.
Albert Dölter's
Buchhandlung.

Postpacket-Adressen
genau nach amtlicher Vorschrift
mit oder ohne Firma
empfiehlt
A. DÖLTER'S
Buchdruckerei
in Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 108. **Donnerstag, den 12. September** **1878.**

Politische Tagesübersicht.

Die Telegramme aus Gastein über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm sind fortwährend höchst erfreulichen Inhalts.

Die Thronrede mit welcher der Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Stollberg den Reichstag eröffnete, zeichnet sich durch äußerste Kürze aus. Sie berührt das 2. Attentat, die Auflösung und Neuwahl des Reichstages und die Regentschaft des Kronprinzen, und legt den Schwerpunkt auf das Sozialistengesetz, von dem sie die Verhinderung des weiter Umsichgreifen, und nachherige Heilung erwartet und deßhalb zuversichtlich auf dessen Annahme rechnet. Die anzuwendenden Mittel, welche das Gesetz verlange, sollen die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen schonen und nur dem Mißbrauch entgegenwirken. Wie sich dieses formen läßt — ist aber die schwer wiegende Frage um die sich die Annahme oder Verwerfung knüpfen wird.

Der Berliner Friedensschluß, die neue geschaffene Orientlage und die allgemeine Weltlage und die Stellung des Reiches gegenüber derselben sind nicht erwähnt, auch nicht die innere wirthschaftliche Lage, noch die mit dieser zusammenhängenden Bestimmungsfragen. Daraus ist zu folgern, daß Seitens der Reichsregierung eine über das Sozialistengesetz hinausgehende Thätigkeit der jetzigen Reichstagssession nicht zugemuthet wird.

Für ein muthmaßliches Schicksal des Gesetzes fehlt bis jetzt jeder positive Anhaltspunkt. Das Ergebniß der Präsidentenwahl, das ebenfalls noch in Dunkelheit gehüllt ist, dürfte mit einiger Sicherheit darauf schließen lassen. — Im Ganzen kann man sich des Eindrucks nicht entziehen, daß das ganze Parteileben sich nach endgültiger Entscheidung drängt — die unsere Verhältnisse dringend bedürfen.

Die Nachwahlen in Berlin vom 4. d. M. haben in beiden Kreisen zum Siege der fortschrittlichen Candidaten geführt.

Zur Wilhelmsspende gehen bei dem Central-Ausschuß in Berlin noch immer gezeichnete Sammellisten ein, so daß wohl vor 14 Tagen an eine definitive Aufstellung des Gesammtertrages dieser Sammlung nicht wird geschritten werden können.

Aus Bosnien und der übrigen Türkei ist auch diesmal nicht erheblich Neues zu melden. Seit der Besetzung von Serajewo sind zwar immerhin Recognoscirungsgefechte und sonstige Scharmützel zwischen den Insurgenten und den Oesterreichern nicht ganz selten vorgekommen, die jedoch von keiner entscheidenden Bedeutung waren. Es scheint jedoch, daß die Pause in der militärischen Action der Oesterreicher in Bosnien und der Herzegowina nun bald ihr Ende erreichen wird. Auch amtliche östereichische Stimmen betonten in der jüngsten Zeit, daß die Occupationsarmee größere Unternehmungen bis nach dem vollzogenen Aufmarsch der gesammten neumobilisirten Truppen verschoben habe. Inzwischen sind nun bereits die Verstärkungen an allen Punkten in solchem Maaße eingetroffen, daß die Aufständischen ihre Ueberfälle und Angriffe nirgends mehr zu erneuern wagten. Selbst der linke Flügel (Szaparv) konnte in den letzten Tagen schon mit Erfolg einen Vorstoß gegen das Sprezzathal unternehmen. Für den Beginn dieser Woche erwartet man die Wiederaufnahme der Offensive auf der ganzen Linie. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß man nunmehr gegen die Aufständischen in der Posavina, dem nordöstlichsten Winkel Bosniens, nicht mehr von Doboj aus allein, sondern gleichzeitig auch von anderen Punkten aus koncentrisch vorgehen wird.

Auch mit den Amerikanern kommt die Pforte jetzt in Konflikt. In Volo spielte sich neulich folgendes nicht uninteressante Intermezzo ab: Eine der „Bibelgesellschaft" angehörige amerikanische Dame wollte dort in verschiedenen Sprachen abgefaßte Bibeln vertheilen, worauf sich Türken, Griechen, Armenier und Bulgaren zusammenrotteten und die Spenderin mit Steinen bewarfen. Auf deren Klage entsendete der dortige amerikanische Vertreter, Mr. Maynard, das Stationsschiff „Despatsch" nach Volo und der Kapitän verlangte die Bestrafung der Schuldigen. Der Kaimakan zeigte dem Kapitän eine Anzahl Personen, die er verhaften ließ, und die, wie er sagte, exemplarisch bestraft werden sollten. Eine Stunde nach der hierauf erfolgten Abfahrt des amerikanischen Schiffes wurden jedoch alle Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt. Als Mr. Maynard dies erfuhr, beorderte er den „Despatsch" zum zweiten Male nach Volo.

London, 2. Sept. Am Samstag Nachmittag fand auf der London-Chatem-Dover-Linie ein Zusammenstoß zweier Dampfschiffe statt, durch den etwa 6 Personen getödtet und eine zehnfach so große Anzahl zum Theil schwer verwundet wurde.

London. Erndtearbeiten bei elektrischer Beleuchtung. Das elektrische Licht hat jetzt in England eine neue, eigenthümliche Verwendung gefunden. Kanonikus Bagot, Rektor von Athy, benutzt es auf seinen ausgedehnten Besitzungen, um die Erndtearbeiten auch bei Nacht fortsetzen zu können.

New-Orleans, 9. Sept. Gestern starben hier 81 Personen und 223 wurden als erkrankt gemeldet. In Memphis wurden gestern 100 Personen beerdigt, die Zahl der Erkrankten ist auf 3000 gestiegen, unter den Gestorbenen befanden sich auch 8 Aerzte. Die Zustände in Memphis sind über alle Beschreibung traurig.

Aus stürmischen Tagen.

Preis-Novelle
von Dr. R. Minde.

(Fortsetzung.)

Da erblickt man die Feste, ein alterthümliches, trotziges Gebäude. Die Beamten strengen sich an, schneller vorzukommen und stoßen einige Männer bei Seite. Heute verzeihen diese nichts, sie stoßen zurück auf die Beamten; einer derselben ergreift seinen Stock und schlägt ein halbwüchsiges Bürschchen. Jetzt ist's entschieden. Alles drängt nach der Mitte, die Beamten können nicht vorwärts, sie stoßen, schlagen aber Wuthgeschrei schallt auf und die Diener des Gesetzes müssen den Gefangenen fahren lassen, um das eigene Leben in Sicherheit zu bringen. Von der Feste kommt ihnen Hülfe zu, sie erreichen das Thor, reißen einige vom Volk als Verhaftete sich nach und schlagen die Thorflügel dröhnend zu. Sie sind in Sicherheit.

Aber schnell verbreitetet sich die Kunde unter der drängenden Masse, daß einige Genossen inhaftirt sind. Neues Rufen und Schreien nach den Gefangenen erschallt.

Da öffnet sich oben die Balkonthüre und mit strenger Miene erscheint der Herr Amtmann. Es wird ruhiger. Als er aber in zorniger Rede die Versammelten ermahnt, vom Tumult zu lassen und mit Strafen des Gesetzes droht, ertönt wildes Lachen und Pfeifen. Einer hebt einen kleinen Stein vom Boden auf und wirft ihn nach der Feste. Augenblicklich werden Steine gesucht, „Kopi weg!" heißt es und prasselnd schlagen große und kleine Wurfgeschosse in die Fenster. Nicht müßig waren Die, welche dicht vor dem Thore standen. Zehn und Zwölf stemmen sich mit den Schultern ein, Zwanzig stoßen mit den Füßen: das alte Holz kann dem Drucke nicht widerstehen, krachend fliegen die Thore ein und eine Fluth schreiender Menschen ergießt sich über die sonst so stillen Treppen und Gänge. Der Amtmann ist verschwunden; im Triumph werden die Gefangenen aus dem Schlosse geführt.

Bangen Herzens hatten die Freunde den Zusammenlauf und seine Folgen angesehen; der Erfolg schien sie zu befriedigen, aber mit Besorgniß bemerkten sie, wie die Aufrührer nach vollbrachter That nicht zur Ruhe zurückkehrten, sondern mit Vandaleneifer der Zerstörung städtischen Eigenthums ihre Stärke widmeten. Vieles war zu befürchten und mit Centnerlast fiel es Walter auf's Herz, daß draußen vor der Stadt, im einsamen Hause, ohne starken Schutz das höchste Gut seines Lebens weile. Er mußte hinaus und ruhte nicht eher, bis Vetter ihn begleitete.

Eiligen Schrittes kamen sie an. Hochheim hatte schon Kunde von dem Vorgefallenen. Er war heftig erzürnt und seine Worte waren bitter.

„Wer liegenden Grund hat," sprach er, „muß sorgen, ihn zu schützen mit Gewehren und Waffen. Die Lumpe kennen Mein und Dein nicht. Ich habe die halbe Stadt genährt, jetzt aber muß ich froh sein, wenn mein Haus stehen bleibt von der Wuth dieser Teufel. Die Canaille ist das Elend unserer Zeit."

es hat sich jetzt ein Komite gebildet, um den vom Fieber verschont Gebliebenen das Verlassen der Stadt möglich zu machen. Von Plaquemines (Louisiana) wird ebenfalls der Ausbruch des Fiebers gemeldet, in Hickman hat dasselbe ein wenig nachgelassen. Der Verkehr auf den Eisenbahnen und Dampfbooten ist theilweise suspendirt, in den von der Epidemie heimgesuchten Bezirken hat der Betrieb der Geschäfte vollständig aufgehört, an 90,000 Personen sind arbeitslos und es dürfte eine Million Dollars erforderlich sein, um nur für die nachsten 50 Tage Lebensmittel für dieselben zu beschaffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Sept. Der Attentäter Nobiling ist heute Nachmittag gegen 2¾ Uhr in Folge einer Lungenlähmung gestorben.

Aus dem Schwarzwald, 7. Sept. Der badische Schwarzwaldverein erläßt einen Aufruf gegen einen elsässischen Grafen Caster, welcher Bauernhöfe mit großem Waldbesitz im Schwarzwald ankauft, in den Waldungen so viel Holz hauen läßt, als ihm die Forstgesetze nur erlauben — zu Lieferungen von Telegraphenstangen und Einbauhölzern zu Bergwerken für die französische Regierung — und die abgeholzten Waldungen dann wieder an den Staat verkauft.

△ **Emmendingen**, 10. Septbr. Ein Mann (Besitzer von Haus und Feld) der sich in Geldverlegenheit befand, wandte sich unlängst an einen Geschäftsagenten wegen Beschaffung von 3000 M. Der thätige Geschäftsagent, ein wahrer Volksfreund und Helfer in der Noth, war wirklich in der Lage die gewünschte Summe auf die Dauer von sechs Monaten zu beschaffen und zwar unter folgenden gewiß billigen Bedingungen: Erstens das Darlehen wird mit 6% verzinst, zweitens der Darleiher erhält eine Bonification von 500 Mark und der Geschäftsagent für seine Vermittlung eine Provision von 100 Mk.

* **Emmendingen**, 11. September Gestern Nachmittag wurde in Maleck Wohnhaus und Scheuer des Andreas Bührer ein Raub der Flammen, wie man hört durch die Fahrlässigkeit eines Kindes. Die Scheuer war wohl angefüllt mit Frucht und Heu, doch ist der Beschädigte versichert.

Waldshut, 8. Sept. Unsere Behauptung, als sei Herr Lehrer M. in Schmitzingen den Folgen eines Hundbisses erlegen, haben wir dahin zu berichtigen, daß Lehrer M. an einer akuten Nierenerkrankung (Eiweißabsonderung im Urin) mit eclamptischen Convulsionen gestorben ist. Gebissen wurde Lehrer M. vor 2 Jahren allerdings, doch war jener Hund nicht wuthkrank und steht die diesmalige Erkrankung mit jenem Bisse um so weniger im Zusammenhang, als Herr Lehrer M. schon vor einem Vierteljahre an derselben Krankheit (Morbus Brigthii), an welcher er jetzt erlag, mit denselben Convulsionen von Herrn Dr. Heim behandelt und dazumals wieder hergestellt wurde. Dies zur Beruhigung aller je von einem Hunde Gebissenen.

— In Waldshut ist die in Folge plötzlichen Todes des Notars Knoch erledigte Stelle eines Sparkassenverrechners dem Herrn Bürgermeister Straubhaar übertragen worden.

— Einem großen Theile des korrespondirenden Publikums ist vielseitig nicht bekannt, daß Postkarten nach dem Auslande (Schweiz 2c.) mit Postwerthzeichen von 10 Pf. versehen sein müssen. Wenn dieser Betrag in Marken nicht gedeckt ist, unterbleibt die Absendung der Postkarte und ist hiernach der Zweck derselben selbstverständlich verfehlt. Dies zu verhüten, dürfte das Publikum durch richtige Frankirung sich angelegen sein lassen.

Vermischte Nachrichten.

— In Stockach wurde ein württembergischer Chirurg, der — im Besitz eines amerikanischen Doktor Diploms — seit mehreren Jahren von der „Praxisfreiheit" den ausgiebigsten Gebrauch gemacht hatte, auf Grund des § 176 Ziffer 3 R.-St.-G.-B. durch die Gendarmerie verhaftet. Ein von demselben in Betreff vorläufiger Freilassung gegen Kaution eingereichtes Bittgesuch soll abschlägig beschieden worden sein.

— Es ist in den großen spanischen und italienischen Städten (wie auch in einigen Vorstädten Londons) Sitte, daß Ziegen und Kühe in die Stadt getrieben werden, wo man sie vor den Häusern melkt. Die Kuhmilch ist aber dort bedeutend theurer als die Ziegenmilch (85 Pfennig das Liter), und der Anreiz zum Betrug um so stärker, dagegen aber die Aufmerksam der Käufer eine wache. Die Melker gebrauchen nun den Kniff, daß sie auf dem bloßen Leibe einen mit Wasser gefüllten Kautschukschlauch tragen, dessen Ende unter dem Rockärmel entlang bis zur melkenden Hand in verjüngtem Maßstab geht. Es wird daher wohl weiter nichts übrig bleiben, als daß die Polizei den Melkern ein etwas durchsichtiges Kostüm direkt vorschreibt.

— Kladderadatsch bringt in seiner neuesten Nummer ein mit „des Pudels Kern" überschriebenes, auch bildlich illustrirtes Gespräch weier Sozialdemokraten von reinsten Wasser aus einer Berliner Schnapskneipe. Dasselbe lautet: Sozialdemokrat A. Wenn nicht bald das Theilen losgeht, so muß ich wahrhaftig wieder anfangen zu arbeiten. Es ist schrecklich, wie bei uns alles in die Länge gezogen wird!" Dito B.: „Hol der Kukuk die besitzenden Classen! Wenn wir schon getheilt hätten, wüßte ich jetzt billig ein hübsches Haus zu kaufen, und wäre ein gemachter Mann."

Ein Blitz vom Himmel. Am 17. August, Nachmittags, schlug ein Blitzstrahl in das Pulverfabriks-Gebäude der Herren Weddy und Ko. in Pottsville, Pennsylvanien, in welchem sich 30,000 Pfund Pulver und Dynamit befanden. Die ganze Stadt wurde von der gewaltigen Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Von der Fabrik, welche ein aus Eisen und Stein äußerst solid gemauertes Gebäude war, blieb nicht blos keine Spur übrig, auch der Boden, auf welchem sie stand, wurde in einem Umkreise von einer Viertelmeile (englisch) völlig aufgewühlt Große Bäume wurden wie Zündhölzchen gebrochen, umliegende Häuser buchstäblich weggeblasen. Steine von bedeutendem Gewichte wurden nach allen Richtungen in große Entfernung geschleudert. Eine halbe Meile von dem Schauplatz der Katastrophe entfernt, wurden mehrere Personen auf der Straße zu Boden oder aus ihrem Wagen geworfen. Selbst in Tamaqua, das 17 Meilen entfernt ist, konnte man die Erschütterung wahrnehmen; auch wurden dort mehrere Häuser beschädigt. Die Zahl der diesem Unglück zum Opfer gefallenen Personen ließ sich bisher noch nicht ermitteln. Man nimmt an, daß ungefähr dreißig Wohnhäuser zerstört und deren Bewohner zum überwiegenden Theile getödtet oder schwer verwundet wurden. Möbel von großem Gewichte, Kanapees, Pianinos, Oefen wurden meilenweit fortgeschleudert. In einem etwa eine halbe Meile von dem Unglücksorte entfernten Wäldchen war eine lustige Gesellschaft junger Leute eben im Begriffe, ihre Mahlzeit im Grünen einzunehmen, als sie von einem Hagel von Steintrümmern, Holz- und Eisenfragmenten der zerstörten Manufaktur überschüttet wurden. Einem Knaben wurde der Kopf eingeschlagen, ein Mann bekam ein solches Projektil in den Rücken, das ihm das Rückgrat zerschmetterte. Zwei anderen Männern wurden die Beine abgeschlagen, einem jungen Mädchen ein Fuß zermalmt. In der Nähe von Millersville fiel ein Stein auf ein Pferd, das vor einen Wagen gespannt war, in welchem zwei Damen saßen; das Pferd wurde getödtet, die beiden Damen blieben unverletzt. In der Nachbarschaft der explodirten Fabrik ist der angerichtete Schaden, besonders an Pferde und Hornvieh, das in der Umgebung weidete, ein sehr beträchtlicher und trifft zumeist arme Leute. Zahlreiche Arbeiterfamilien der Stadt und Umgebung sind durch die Katastrophe obdachlos geworden und in großes Elend gerathen.

„Die Lage ist ernst," sagte Waller, „doch so schlimm nicht wie Sie sagen. — Wenn die Nacht vorüber ist, werden die Männer vernünftiger geworden sein. Sie können die Freiheit nicht vertragen, denn bisher kannten sie nur Knechtschaft. Unser Fluch, unsere Schuld ist's, wenn sie toben und sich geberden wie Irrsinnige."

„Ehe ihnen Ruhe kommt, kann mein Haus in Asche liegen, ihnen ist es Wonne, zu zerstören," sagte der Fabrikherr heftig erregt.

„Ihr Toben ist entsetzlich," sprach Vetter, „aber bis jetzt war es gerecht. Jahre, Jahrhunderte lagen sie und ihre Väter wie die Knechte zu den Füßen der Herren, nichts ward ihnen gelassen als das Leben und die Mühe der Arbeit, deren Frucht man ihnen raubte. Aber alle Knechtung hat den Sinn der Freiheit in ihren Herzen nicht erlöschen können, und ist ihr Auftreten noch so roh: so lange es dem Erringen der Freiheit gilt, freue ich mich darüber."

„Herr Vetter," fuhr Hochheim auf, „schmerzlich ist es für mich, Sie von solchen Täuschungen befangen zu sehen. Ihre Eltern wären trostlos, wenn sie derartige Reden hörten, denn gerade sie haben mich gebeten, Sie vor dem Gifte der Neuzeit zu wahren. Und sie denken wie ich. Darum ist es Ihre Pflicht, als treuer Sohn ihren Willen zu ehren, ihren Worten folgsam zu sein. Ich mahne sie daran als Vertreter des Vaters"

„Herr Hochheim," sagte Vetter mit zitternder Stimme, „ich kann Ihren Tadel nicht annehmen. Was meine Eltern von mir verlangen können, ist, daß ich Ihnen stets ein Herz voll warmer Liebe entgegen trage. Nie aber und vor Niemand werde ich Unrecht für Recht, Sclaverei für Freiheit ausgeben, noch weniger aber werde ich je Derer mich bedienen, um ein reicher Mann zu werden, die ich beschimpfe noch Die beschimpfen, die mir Leben und Gesundheit opferten. Ich denke, wir sprachen schon einmal davon."

Aengstlich beobachteten die Damen den Ausgang des Streites; bittend schaute Agnes zu ihrem Geliebten auf, aber Waller sagte nichts, denn der Freund hatte nach seinem Sinne gesprochen. Hochheim war bleich und sein Blick ruhte glühend auf Vetter, der trotzig zu ihm aufsah.

„Genug," sagte Hochheim spöttisch, „lassen wir das, Sie sind noch viel zu jung, um dergleichen von der rechten Seite aufzufassen."

„Wollte Gott, ich würde nie alt, wenn mit dem Alter Undank verbunden sein müßte," erwiderte Vetter.

„Ich achte das Blut Ihres Vaters," entgegnete Hochheim, „darum nehme ich das kränkende Wort seines Sohnes hin, aber ich hoffe nicht, daß je mich etwas daran erinnert. Leben Sie wohl!"

Hastig verließ er bei diesen Worten das Zimmer, während die Zurückgebliebenen bangen Herzens schwiegen.

„Ich muß um Verzeihung bitten, meine Damen," sagte Vetter endlich, „weil ich Sie Zeugen eines so unangenehmen Auftrittes werden ließ. Das Decorum ist von mir verletzt: ich werde ihm Revanche geben, dieses Haus verlassen, um nie zurückkehren. So schmerzlich es mir ist, von Ihnen meine Damen, weichen zu müssen, und wie einen Stachel im Herzen das Andenken an diese Stunde zurückzulassen, so tröstet mich doch der Gedanke, daß die Zeit nicht mehr fern liegt, welche meine Worte zur Wahrheit machen wird. Sie, Fräulein Anna, bitte ich zuerst, mein Thun zu entschuldigen, wenngleich gerade Sie sich am meisten gekränkt fühlen." Er reichte ihr die Hand und fuhr fort: „Mit schönen Hoffnungen bin ich in Ihrem Hause eingezogen, aber arm verlasse ich es. Vergessen Sie meiner nicht ganz, denn ich werde es nie, nie thun."

(Fortsetzung folgt.)

Die Romantik des Martyriums bei den Juden im Mittelalter.

(Schluß.)

Anfangs wurden die Juden von den weltlichen Fürsten in Schutz genommen, die Bischöfe wußten jene aber bald mehr oder weniger in ihr Interesse zu ziehen, indem sie ihnen gewissermaßen eine „Tantieme" an dem Raub bewilligten. Die Decrete gegen die Juden traten nicht nur alles Recht mit Füßen, sondern „arteten oft in völligen Blödsinn aus." Schleiden führt eine kleine Blumenlese solcher Gesetze an, die sich erbaulich darstellt: „Gesetze verboten den Juden, Grundbesitz zu erwerben; Gesetze verboten den Juden, Eyen zu schließen ohne Einsegnung durch einen christlichen Priester; Gesetze verboten, einen Christen wegen irgend eines Verbrechens, das er an einem Juden begangen, vor Gericht zu ziehen; Gesetze schenkten den Grundbesitz der Juden dem Landesherrn; Gesetze vernichteten an allen Orten und oft wiederholt alle Schuldforderungen der Juden an Christen. Trotzdem es damals keine brauchbaren christlichen Aerzte gab und die Würdenträger in Staat und Kirche für sich eine Ausnahme machten und jüdische Aerzte hatten, verboten Gesetze den Christen bei Strafe der Excommunication, jüdische Aerzte zu nehmen, „weil es besser sei, zu sterben, als einem Juden sein Leben zu verdanken" 2c. — „Es ist fast keine Rohheit, keine Ungerechtigkeit denkbar, die nicht irgendwo als Gesetz gegen die Juden ausgesprochen wurde, so daß ihnen zuletzt jedes natürliche Menschenrecht genommen und sie noch unter die Hausthiere herabgedrückt wurden." — Und das Alles ohne Gründe anzugeben, die erst in den späteren Conseilsbeschlüssen und Gesetzen hin und wieder namhaft gemacht wurden. Es sind die alten Fabeln vom „Kinderschlachten zum Opferfeste", von „Hostiendurchstechung" und „Brunnenvergiftung", die wohl heute der eifrigste Judenhasser nicht mehr glaubt, weil sie eben unsinnig sind, die aber damals eben geglaubt und durch das herrliche Beweisverfahren der Folter sogar erwiesen worden sind. Am Ende des Mittelalters wird endlich auch noch die Anklage des Wuchers gegen die Juden vorgebracht. „Mehr als tausend Jahre seit Beginn unserer Zeitrechnung vergehen, ohne daß nur eine Andeutung sich dafür findet, daß die Juden Wucher getrieben und dadurch Jemand geschädigt hätten."

Dagegen zogen organisirte Banden unter dem Namen Lombarden, Etrusker, Florentiner, Caorsiner, Ultramontane u. s. w., zur Betreibung von Leihgeschäften in Europa umher und dieses Gesindel wurde offen von der römischen Curie unterstützt.

„Aber erst nachdem die christliche Wuth ihre verworfenen Ziele erreicht hatte, als den Juden ihr Grundbesitz geraubt, ihr Vermögen geplündert, als ihnen durch die wahnsinnigste Tyrannei der christlichen Gesetze jede Beschäftigung untersagt war, durch welche sie ihr Leben hätten fristen können, als ihnen kein Ausweg gelassen wurde, als Zins- und Wechselgeschäft, um sich vor dem Hungertode zu schützen, ja als sie sogar durch die Gesetze selbst auf den Wucher, als das einzige ihnen erlaubte Gewerbe, hingewiesen wurden, da ließ Verzweiflung sie dieses Mittel ergreifen. Aber auch hier standen sie immer noch höher als die Christen, wie christliche Schriftsteller mittheilen und selbst eine Resolution der Wiener Hofkammer von 1612 anerkannte. Aber es ist gewiß, von dieser Zeit (dem 14. und 15. Jahrhundert) an begann das allmälige Verkümmern der Juden. Es war den Christen endlich gelungen, durch die schamloseste Tyrannei und und Grausamkeit ein geistig, sittlich und religiös edel, ja fast ideal angelegtes Volk herabzuwürdigen und in den Koth zu treten."

Nach diesen tief empfundenen Worten kommt Schleiden noch auf ein Motiv zu sprechen, mit dem man die Vertreibung der Juden rechtfertigen wollte, indem man sie für Fremdlinge auf dem Boden erklärte, von dem man sie vertrieb. Er erklärt dies für eine colossale Absurdität und eine freche historische Lüge." Eine Absurdität, weil in ganz Europa kein Volk autochthon, ist, eine Lüge, weil thatsächlich die Juden früher Bewohner der meisten Länder gewesen, als diejenigen, welche sie vertrieben. Sie waren schon seit den ersten Jahren unserer Zeitrechnung Bürger des römischen Staates. Sie waren früher in Spanien als die Westgothen und die Spanier, viel früher in Frankreich als die Franken, in England vielleicht selbst als die Angelsachsen, jedenfalls als die Dänen und Normannen, früher am deutschen Rhein, ehe von Franken Alemannen, Chatten in diesen Gegenden nur die Rede war, früher in der Türkei, als die Türken und Slaven. — Dieses Argument ist gegenüber der heute noch auftretenden Tendenz des „Fremdlingthums" überaus wohl an seinem Platze und geeignet, manchem Nationalitätsschwärmer die Augen zu öffnen.

Nun läßt der Verfasser in kurzen Zügen in kräftiger, stellenweise derber Sprache die Feder in tiefe sittliche Empörung getaucht, die große Tragödie des mittelalterlichen Judenmärtyriums an uns vorüberziehen, wie der Fanatismus des die Kreuzzüge veranlassenden Klerus die Massen aufregte und zu ihr den Anstoß gab und wie sie durch fünf Jahrhunderte hindurch viele Hunderttausende in allen Ländern, besonders aber in Deutschland durch Mord und Raub, durch Folter und Scheiterhaufen vernichtend, das namenloseste Verbrechen der Weltgeschichte darstellt. Nein nicht durch Scheiterhaufen, man machte sich's bequemer, man trieb die Juden zu Tausenden in ihre Synagogen und verbrannte sie mit denselben, wie weiland Bischof Hatto seine Mäuse, oder trieb sie zum massenhaften Selbstmorde aus Verzweiflung. Es würde zu weit führen, diese sämmtliche historisch beglaubigten Einzelheiten zu recapituliren, es ist ein grausiges Bild von Blut und Willkür, das sich durch ein halbes Jahrtausend hinzieht und erst mattere Farben annimmt, nachdem die Reformation neuen andersartigen Fanatismus erzeugte und der in zwei Lager gespaltenen christlichen Welt Gelegenheit gab gegen einander zu wüthen.

Doch blieben Judengassen, Ghettos, Verbot der meisten Gewerbe und des Grundbesitzes gegen die Juden bis in unser aufgeklärtes Jahrhundert in Geltung, bis zuerst Frankreich, dann England und endlich auch Deutschland ihnen die Pforten menschenwürdigen Daseins wieder eröffneten.

Schleiden schließt seine Darstellung mit den schlichten Worten: „Trotz aller dieser furchtbaren Verfolgungen haben sich die Juden erhalten und gehen, wo man ihnen nur irgend menschenwürdiges Dasein gestattet, sicher ihren Weg religiöser und sittlicher geistiger und physischer Entwicklung fort." Er hätte noch sagen können: „auch ohne Haß gegen ihre Unterdrücker", denn es ist merkwürdiger Weise notorisch, daß ein solcher Haß nicht besteht und die Juden sich überall, wo es ihnen möglich gemacht wird, offen und freudig an die christliche Gesellschaft und an den Staat anschließen.

Wir haben dem weiter nichts hinzuzufügen. Vielleicht ist es gerade dieser sichere Weg der Entwicklung, diese Unverwüstlichkeit einer Nationalität, wie sie in der Geschichte einzig dasteht, die auch heute noch die Geister des Rückschrittes zu ihren schmählichen aber machtlosen Angriffen zu ihrem Appell an die schlechtesten Leidenschaften anstachelt, die aber auch im Kampfe dagegen den vorurtheilsloser Mann deutscher Wissenschaft gegen ein noch lange nicht ausgerottetes Vorurtheil mit dem Muthe und der Wärme innerster Ueberzeugung in's Feld ziehen läßt. Wenn es mit einigem Erfolg geschieht, so leistet er damit der christlichen Welt und der Entwicklung des deutschen Vaterlandes einen mindestens ebenso großen Dienst, als den Juden selbst.

Auszug aus den Standesbüchern.

Theningen.

Geboren.

3.	April.	Elise Emma Bertha, V. Friedrich Marx, Schlosser.	
7.	„	Anna Maria, V. Georg Friedrich Winski, Taglöhner.	
7.	„	Wilhelm Friedrich, V. Georg Jakob Müller, Landwirth.	
22.	„	Christina Barbara, V. Johann Georg Münklin, Taglöhner.	
23.	„	Wilhelm, V. August Gasser, Hänfer.	
10.	Mai.	Karl Friedrich, V. Friedrich Konrad Heß, Eisengießer.	
11.	„	Emilie, V. Nikolaus Heß, Bäcker.	
12.	„	August, V. Josepf Spintel, Taglöhner.	
16.	„	Karl Friedrich, V. Georg Friedrich Höflin, Landwirth.	
19.	„	Karl August, V. Georg Friedrich Schmidt, Hänfer.	
24.	„	Emilie Wilhelmine, V. Gotthardt Ehrler, Landwirth.	
14.	Juni.	Wilhelmine, V. Karl August Ehrler Schmied.	
19.	„	Christian Friedrich, M. Karolina Hog, Dienstmagd.	
21.	„	Karl, V. Wilhelm Blum, Wirth.	
28.	„	Nikasius Oskar, V. Nikasius Bär, Mechaniker.	

Getraut.

30.	April.	Georg Friedrich, Zimmermann mit Friederika Eckermann.
7.	Mai.	Christian Friedrich Heß, Hänfer mit Christian Barbara Chrismann.

Gestorben.

18.	April.	Johann Martin Adam, Maurer, 69 J. a.	
29.	„	Anna Maria Baumann geb. Dengler, Taglöhnerin, 75 J. a.	
14.	Mai.	Karl Friedrich Gebhardt, Hänfer, 42 J. a.	
19.	Juni.	Maria, V. Jakob Heß, Weber, 6 J. a.	

Steigerungs-Ankündigung.

Die Stadt Emmendingen wird am
Montag, den 23. September d. J.
Vormittags 10 Uhr
zehn Bauplätze im sogen. Tummelgarten auf dem Rathhause dahier an die Meistbietenden öffentlich versteigern.

Plan und Steigerungsbedingungen können auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden.

Emmendingen den 6. Sept. 1878.
Gemeinderath.
Roll.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf
Freitag den 13 September
gegen Schuhmacher Schick Eheleute von Wasser angeordnete Steigerung wird zurückgenommen.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Emmendingen am 10. Septbr. 1878.

Herbst-Ausstellung
des
Gartenbauvereins
im Pfauen-Garten
zu
Freiburg i. Breisgau
vom
14.—22. September 1878.

Zu verkaufen:

in **Freiburg i. Br.** eine **rangbare Bäckerei** unter sehr günstigen Bedingungen.

Das Nähere zu erfragen Rheinstraße Nr. 5, zweiter Stock, in Freiburg.

Der
Lahrer hinkende Bote
für das Jahr **1879** ist zu haben in
A. Dölter's
Buchhandlung.

Eine schöne, sehr gesunde
Wohnung
mit herrlicher Aussicht hat zu vermiethen.
A. Zentmayer.

Der
Wanderer
am Bodensee
für das Jahr 1879
ist zu haben in
A. Dölter's Buchhandlung.

Als Zeitungsträger
wird ein braver Knabe gesucht von der Exped. des Blattes.

Rechnungen
liefert schnell und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Die Akademie für
Landwirthe, Bierbrauer und Müller,
drei getrennte Fachlehranstalten, 1861 gegründet, geginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme zu beziehen durch
Worms a. Rh.

die Direction
Dr. Schneider.

Buchdruckerei.
Lager von Impressen
aller Art.

Jahresberichte.
Statuten.
Circulaire u. Wechsel.
Preis-Courante.
Placate.
Cataloge.
Memorandums.
Rechnungen u. Notas.
Visiten- u. Adresskarten.

ALBERT DÖLTER.
EMMENDINGEN.

AUSFÜHRUNG
der uns übergebenen Druckarbeiten
schnell und billig.

THE GRESHAM.
Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.
Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	Fcs. 59,919,633. 35.
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 12,761,159. 80.
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, und für Rückkäufe etc., seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„ 77,000,000. 00.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil, oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben, schliesst Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hierzu berechtigt sind oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reducirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten und der

(H. 6199.)

Filiale für West-Deutschland
M. Fecht, Friedrichsstrasse 36,
Mannheim.

Zu näherer Auskunft und Aufnahme von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Agenten der Gesellschaft:
Albert Rotzinger in **Freiburg**, Ringstrasse 24., **Inspector & Hauptagent,**
Joh. Geg. Krumm in **Bahlingen, Agent,**
Al. Maier in **Lenzkirch, Agent.**

Donnerstag Abend frische
Leber- & Grieben-Würste
empfiehlt **Adolf Buchleiter.**

Der so beliebte Daheimkalender
pro 1879 Preis 1 M. 50 Pf.
Der Reichsbote
pro 1879 Preis 40 Pf.
in
Albert Dölter's
Buchhandlung.

Selbstverfertigte Ziemasse
aller Art zu Hemden und Blousen, die Elle von 40 bis 50 Pfenig, sowie gemachte Blousen sind stets zu haben bei
Weber Schöchlin Ww.
in Köndringen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und
Rheumatismus,
eine leiche verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorräthig in der Buchhandlung von **A. Dölter** in Emmendingen, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Von den illustrirten Zeitschriften: **„Das Buch für Alle", „Illustrirte Chronik der Zeit," „Illustrirte Welt"** u. s. w. hat ein neues Abonnement begonnen und werden Bestellungen hierauf gerne entgegengenommen von
Albert Dölter's Buchhandlung.

Spiel- Karten
zu Ankaufspreisen in
A. Dölter's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 109. **Samstag, den 14. September** **1878.**

Reichstagsbriefe.

I.

Berlin, 9. September 1878.

Die außerordentliche Sitzung, mit welcher die 4. Legislaturperiode eingeleitet wird, ist eröffnet. Ging auch der Akt im weißen Saal des königlichen Schlosses vor sich, so entbehrte er doch jeder eigentlichen Feierlichkeit. Die Nationalzeitung meint, daß noch nie ein Reichstag so einfach eröffnet worden sei. Manche vermuthen Absicht und sind verstimmt. Gegen zwei Uhr fuhren die Abgeordneten vor; an einer Menge von Thürstehern, Schildwachen, Jägern und andern Hofdienern vorbei begab man sich in den weißen Saal. Es nahmen lange nicht alle Abgeordneten an der Feier Theil. Pünktlich wie immer war Marschall Moltke erschienen; auch Kultusminister Falk fiel durch sein scharfes Auge, seinen klassischen Kopf auf. Sonst glänzten noch manche Excellenzen. Die Diplomatenloge war ziemlich leer, der karge Zuschauerraum gefüllt. Bald nach 2 Uhr trat der Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf zu Stolberg, mit verschiedenen Ministern ein. Ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde ausgebracht und darauf die kurze Eröffnungsrede verlesen. Mit einem zweiten Hochrufe auf Se. Majestät endigte der Akt. — Die Eröffnungsrede wird der Telegraph zu Ihrer Kenntniß gebracht haben, bevor dieses Schreiben eintrifft; sie besagt nicht viel, sie läßt sich in den Satz zusammenfassen: der neugewählte Reichstag soll das Gesetz gegen die Sozialisten annehmen. Dieses kommt heute noch nebst der Begründung zur Vertheilung.

Nach 3 Uhr begann die erste Sitzung, welche vom Alterspräsidenten Frankenberg geleitet wurde. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von mehr als 270 Abgeordneten, was nach dem Ausspruche alter Parlamentaier eine sehr bedeutende Zahl und ein Beweis dafür sein soll, welche Bedeutung dieser Session beigelegt wird. — Diesen Abend werden die Abtheilungen ausgeloost, welche sich morgen konstituiren und mit den Wahlprüfungen beginnen werden. Mittwoch Mittag 12 Uhr findet die Sitzung zur Wahl der Präsidenten statt. Ueber diese wichtige Angelegenheit berathen diesen Abend alle Fraktionen. Die nationalliberale Fraktion hatte sich bereits gestern Abend zusammen gefunden und einen wichtigen Beschluß gefaßt, den ich Ihnen im Vertrauen mittheilen will — nämlich, daß nichts von dem Verhandelten in die Oeffentlichkeit dringen solle. Allenthalben ist tiefer Ernst wahrzunehmen. Jeder ist sich seiner Verantwortlichkeit voll bewußt und fühlt, daß diese Sitzung für Jahre von entscheidender Bedeutung sein wird. Das Ergebniß der ersten Lesung des Gesetzentwurfs wird die Verweisung desselben an eine Komision sein. Diese braucht wohl mehrere Tage zur Berathung, so daß eine Pause eintreten wird.

Von den Neuigkeiten, welche hier verbreitet werden, will ich schweigen. Viele glauben fest an eine neue Auflösung des Reichstags. Ich kann nicht daran glauben, weil dies ein nationales Unglück wäre. — Ueber die Motivirung des Sozialistengesetzes im nächsten Briefe. (Lahrer. Ztg.)

Politische Tagesübersicht.

Das neueste Telegramm aus Gastein lautet: Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist ein fortgesetzt gutes.

Die Präsidentenwahl des deutschen Reichstages ist im nationalen Sinne ausgefallen, und die Reichsfeinde wurden glänzend geschlagen. — Als erster Präsident erhielt v. Forckenbeck natl. von 359 Stimmen 240 — auf den dem Zentrum angehörenden v. Frankenstein fielen 114 Stimmen — die des Centrums, der Elsäßer und Sozialdemokraten. Von den zwei Vicepräsidenten gehört der erste v. Stauffenberg der natl. Partei und der zweite, Fürst Hohenlohe Langenburg der deutschen Reichspartei an. — Beide wurden im dritten Wahlgange gewählt und erhielt Stauffenberg 175 gegen 142 Stimmen, welche letztere auf Frankenstein fielen, Hohenlohe wurde mit 212 Stimmen gegen 117 unbeschriebener Stimmzettel gewählt. Der Wahlkampf um die zwei Vicepräsidentenstühle war somit ein heftiger und endete mit der vollständigen Niederlage der reichsfeindlichen Parteien. Es hat der nationale Gedanke in der obersten Volksregion die eine der Staatsgewalten des Reiches bildet glänzend gesiegt, und dieser Sieg ist eine wohlthuende Genugthuung für die nationalliberale Partei die während der Wahlperiode so vielen Unbilden ausgesetzt gewesen ist, und der nationale Gedanke der die sittliche Grundlage der deutschen Nation und die Unterlage des Reiches bilden muß, ist der Fels an dem die reichsfeindlichen Wogen machtlos zerschellen werden.

Dieser Gedanke — die Liebe zum Reich und Reichsoberhaupt bilden die Garantien des Fortbestands und die Befestigung des jungen Reiches, das aus den Stürmen der bösen Leidenschaften — der Dummheit und des Fanatismus in nie gesehener Macht und Herrlichkeit strahlend hervorgehen wird und muß. Möge die Präsidentenwahl eine glückliche Vorbedeutung für die ersprießliche Thätigkeit des Reichstags in gutem Sinne sein, und mögen alle Deutschen dadurch zur Erkenntniß gelangen, daß das wahre Glück eine Volkes nur in der hohen Sittlichkeit beruht, ohne die ein segensreiches Wirken und Schaffen unmöglich ist.

Aus stürmischen Tagen.

Preis-Novelle
von Dr. R. Minde.

(Fortsetzung.)

Zitternd war der Ton seiner Stimme geworden und helle Röthe in die Wangen des stolzen Mädchens gestiegen.

„Reisen Sie mit Gott, Herr Vetter," sagte sie dann und schlug das Auge zu Boden, „immer wird das Andenken an Sie mir freudig bleiben. Ich wage nicht, Sie zurückzuhalten, wenn ich es auch möchte."

„Haben Sie Dank für das gütige Wort, Fräulein Anna, das gibt mir keinen geringen Trost für mein künftiges Leben." — Ihnen, Fräulein Agnes," fuhr Vetter zu Jener gewendet fort, „blüht ein reiches Glück, darum werden Sie weniger meine Person vermissen. Aber wir werden uns wiedersehen, wenn auch in anderer Lage des Lebens, denn von meinem Freunde werde ich nicht lassen."

„Nehmen Sie meine besten Wünsche für Ihr Wohlergehen," sagte Agnes; Sie sind der treue Freund meines Verlobten, darum werde ich Sie nie vergessen."

„Komm, laß uns gehen," sagte Waller zu seinem Freunde. Herzliches Lebe wohl wurde ihnen nochmals zugerufen, dann verließen still das Haus des Fabrikanten.

Die nächsten Stunden waren traurig und ernst für die jungen Männer. Vetter beschloß, noch acht Tage in Rohrbach zu bleiben und bis dahin die Bestimmungen seines Vaters abzuwarten.

Der Morgen brachte andere Dinge. Hochheim entließ seine sämmtlichen Arbeiter, so daß die große Fabrik still stand; er selbst wollte mit seiner Familie nach der Hauptstadt des Landes abreisen. Die Aufregung über diese Nachricht war ungeheuer. Jetzt, wo aller Verdienst klein war, wo Noth und Mangel vor tausend Thüren stand, jetzt sollte die letzte Quelle des Erwerbes versiechen. Der Stadtrath nahm sich der bedrängten Arbeiter an und verfügte sich in eigener Person zu dem Fabrikherrn; aber kalt und stolz wies dieser alle Bitten und Vorstellungen der Väter der Stadt ab. Er blieb dabei, er gefährde sein Eigenthum, sein Vermögen, und gestand in keiner Weise der Idee Geltung zu, daß auch er den Arbeitern gegenüber moralische Pflichten zu erfüllen habe. So standen die Sachen am Mittag. Später hielten sämmtliche entlassene Arbeiter eine Versammlung ab und beschlossen, eine Gesandschaft an den Brodherrn abzusenden, um ihn dahin zu bringen, daß er wenigstens die Hälfte jedes Tages arbeiten lasse. Fünf der beliebtesten Arbeiter — sämmtlich Familienväter — wurden erwählt und gingen sogleich an die Erfüllung ihrer Mission.

(Fortsetzung folgt.)